

Optimismus in schwierigen Zeiten

Erster digitaler CDU-Neujahrsempfang mit Ministerin Susanne Eisenmann lockt 48 Teilnehmer an die Bildschirme

Von Ulrich Philipp

Rastatt/Baden-Baden – Die Corona-Pandemie war auch beim deshalb erstmals digitalen Neujahrsempfang des CDU-Kreisverbands Rastatt/Baden-Baden ein großes Thema. 48 Teilnehmer hatten sich zu der Internetübertragung aus der CDU-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart zugeschaltet.

25 Jahre lang werden die Bürger Baden-Württembergs Schulden in Höhe von 13,6 Milliarden Euro zurückbezahlen, die das Land wegen der Corona-Pandemie aufgenommen hat. Das lässt der CDU-Landtagsabgeordnete Tobias Wald (Wahlkreis 33, Baden-Baden/Bühl) wissen. „Wir wollten den Betrag eigentlich in 20 Jahren zurückzahlen“ ergänzte Wald, der Mitglied im Finanzausschuss ist. Die Grünen hätten für einen Zeitraum von 50 Jahren plädiert, „dagegen konnten wir uns durchsetzen“. Falls die Wirtschaft entsprechend anspringen sollte, kündigte er außerdem Sonderzahlungen an.

Kontakt zu den Rednern aufnehmen – neben Wald sprachen auch der Ötigheimer



Tobias Wald, Susanne Eisenmann und Alexander Becker (von links) beim digitalen CDU-Neujahrsempfang. Screenshot: Philipp

Landtagsabgeordnete Alexander Becker (Wahlkreis 32, Rastatt) und Kultusministerin Susanne Eisenmann – und Fragen stellen konnten die Teilnehmer trotzdem. Auf die Frage, warum Baden-Württemberg bei der Anzahl der Corona-Impfungen in Deutschland an letzter Stelle steht, meinte

Eisenmann: „Eine Erklärung dafür habe ich nicht, aber wir haben den Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) in dieser Frage in der kommenden Woche dazu in die Fraktion gebeten. „Sie können sicher sein, dass wir da nachhaken“, versprach die Ministerin dem Fragesteller aus Rastatt.

Die CDU-Spitzenkandidatin

für die Landtagswahl im März hatte zuvor in ihrer Rede das kommende Jahrzehnt als „Schlüsseljahrzehnt“ bezeichnet. In der Wirtschaft müssten Weichenstellungen erfolgen, um den Menschen auch in Zukunft ein Leben in Wohlstand zu sichern. Rund 500 000 Arbeitsplätze hingen im Land direkt oder indirekt an der Auto-

mobilindustrie, die sich im Wandel befinde, für den die Politik die Rahmenbedingungen setzen müsse. Damit auch in Zukunft die besten Autos aus Baden-Württemberg kommen, müssten – wie im KIT in Karlsruhe – die besten Technologien entwickelt werden.

„In Sachen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sind

wir nicht gut aufgestellt in Deutschland“, sagte Eisenmann, das habe auch die Corona-Pandemie gezeigt. Vor allem an den Schulen habe sich hier in den vergangenen 15 Jahren zu wenig getan. Es müsse in Zukunft mehr investiert werden, damit der Strukturwandel gelinge.

Ausdrücklich dankte Eisenmann den Unternehmen, die auch ältere Mitarbeiter weiter beschäftigten, „denn deren Know-how muss erhalten bleiben“. Eine gefährliche Folge des Lockdowns bestehe vor allem für Alleinstehende in einer zunehmenden sozialen Isolierung. Es sei notwendig, füreinander Verantwortung zu übernehmen.

Auch politisch sei es wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dass Bürger daran Interesse zeigten und dazu auch digitale Wege nutzten, sei ermutigend. Ein positives Beispiel sei ihr 85-jähriger Vater, mit dem sie seit den Kontaktbeschränkungen auch über die Internetsoftware Skype kommuniziere. Trotz schwieriger Zeiten gäbe es „gute Gründe für Zuversicht und Optimismus“, meinte Susanne Eisenmann.